

Initiativen der KPÖ

Gemeinderatssitzung am 04.07.2019

Fragen	
Ausbau der GKB-Strecke in Graz	Kurt Luttenberger
Einsatz von Mehrweggeschirr bei Events mit städtischer Beteiligung	Christian Sikora
Personalausstattung im BürgerInnenamt	Elke Heinrichs
Sozialraumorientierung	Mag. ^a Uli Taberhofer
Anträge	
Jakominiplatz – Grünraum- und Erholungskonzept	Christian Sikora
Radservicestation auf dem Schöckl	Christian Sikora
Luftgütemessung soll EU-konform umgesetzt werden	Elke Heinrichs
Benennung des Generationenparks Rankengasse in „Anna-Cadia-Park“	Mag. ^a Uli Taberhofer
Dringliche Anträge	
Öffi-Tarife für SeniorInnen und Kinder	Manfred Eber
Honoraruntergrenzen für Künstler_innen und Kulturschaffende	Mag. ^a Sahar Mohsenzada



KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderat Kurt Luttenberger

Dienstag, 2. Juli 2019

Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 4. Juli 2019

An Frau Stadträtin Mag.a Judith Schwentner

Betrifft: **Ausbau der GKB-Strecke in Graz**

Sehr geehrte Frau Stadträtin,

Die jüngsten Ankündigungen seitens der GKB, in den nächsten Jahren großzügig in ihr Schienennetz zu investieren (Stichwort: Elektrifizierung, Errichtung bestimmter zweigleisiger Streckenabschnitte, Aus- und Umbauten bei Bahnübersetzungen, Anschaffung neuer Garnituren usw.) sind erfreulich, haben aber selbstverständlich erhebliche Auswirkungen auf Graz und die dort an der GKB-Trasse lebenden Menschen. Erinnerung noch die lange Debatte um die Tieflegung einer 110-KV-Einspeisungsleitung für die künftige Koralmbahn, die angeblich nur neben dem Grazer GKB-Streckenteil möglich war, da bei der (elektrifizierten) Südbahnstrecke mit großen Funktionsstörungen im Fahrbetrieb argumentiert wurde. Nun soll also in absehbarer Zeit die GKB-Strecke elektrisch betrieben werden!

Dies wirft zugleich die Frage auf, welche Stellen der Stadt Graz bzw. des Landes Steiermark und vom Bund mit diesem Vorhaben - auch nach Aspekten von Umwelt & Gesundheit – eingebunden werden.

Es bleibt – gerade im Interesse der vor Ort lebenden Menschen - mehr als richtig und wichtig, vor den genannten Bahnausbauvorhaben diverse Behördenverfahren zur Beurteilung der ökologischen und gesundheitlichen Aspekte einzuleiten.

In diesem Zusammenhang stelle ich an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, folgende

Frage

Inwiefern ist das Umweltamt informiert und in die aktuellen Planungen für den Ausbau der GKB auf dem Grazer Stadtgebiet eingebunden?



KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderat Christian Sikora

Dienstag, 2. Juli 2019

Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 4. Juli 2019

An Herrn Stadtrat Dr. Günter Riegler

Betrifft: Einsatz von Mehrweggeschirr bei Events mit städtischer Beteiligung

Sehr geehrter Herr Stadtrat Dr. Günther Riegler!

„Am Ende eines Festes bleiben oft große Mengen Abfall zurück. Durch Verwendung von Mehrweggeschirr können bis zu 90 % der Abfälle eingespart werden“, hieß es auf der Homepage der Stadt Graz 2017.

Nach einem Antrag von mir im Jänner 2011, ein generelles Plastiksackverbot im städtischen Bereich einzuführen sowie bei städtischen Veranstaltungen Mehrweggeschirr einzusetzen, hat sich erfreulicherweise schon sehr viel getan.

Bei den meisten Veranstaltungen wird mittlerweile Mehrweggeschirr eingesetzt und mehrmals verwendet.

Umso unverständlicher jedoch, dass gerade bei einigen städtischen Veranstaltungen trotzdem noch Einweg-Geschirr zur Anwendung kommt. So gesehen beim Springfestival und beim Formel-1-Event auf den Kasematten am Grazer Schlossberg! Und das, obwohl es sich, wie gesagt, in beiden Fällen um Veranstaltungen in den Grazer Spielstätten gehandelt hat!

Der dadurch entstandene Berg an Müll spricht Bände - und ist einer Öko-Stadt wie Graz einfach unwürdig!

Frage

Aus welchem Grund werden bei manchen Veranstaltungen Mehrwegbecher verwendet und bei manchen Einweg-Plastikbecher?



KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderätin Elke Heinrichs

Dienstag, 2. Juli 2019

Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 04. Juli 2019

An Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Mag. (FH) Mario Eustacchio

Betrifft: Personalausstattung im BürgerInnenamt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister-Stellvertreter,

das Wochengeld ist eine gewichtige soziale Errungenschaft, um Frauen nach Geburt eines Kindes für acht Wochen (Lohn/Gehaltsersatz) materiell einigermaßen abzusichern. Nach Eintrag ins Geburtenregister/Geburtenverzeichnis, konkret beim Standesamt Graz, wird die Geburtsurkunde bei der jeweiligen Krankengasse/GKK eingereicht, die auszahlende/anweisende Instanz ist. Leider ist es in Graz aufgrund der zahlreichen Geburten in letzter Zeit immer wieder zu Engpässen gekommen. So beträgt die aktuelle Wartezeit auf die Geburtsurkunde laut Auskunft des Standesamtes nach wie vor etwa vier Wochen.

Der späte Ausstellungszeitpunkt der Geburtsurkunde hat weitreichende Folgen. Der Erhalt des Wochengeldes vom Sozialversicherungsträger im Rahmen des Beschäftigungsverbotes ist von der Einreichung der Geburtsurkunde abhängig. Dies bedeutet für finanziell schwächer gestellte Familien eine existentiell bedrohliche Situation, wenn die Geburtsurkunde verzögert ausgestellt wird. Auch der Erhalt der E-Card sowie der Sozialversicherungsnummer des Neugeborenen kann erst nach Einreichung der Geburtsurkunde erfolgen. Außerdem sind die Meldung der Karenz beim Arbeitgeber sowie der Antrag auf Kinderbetreuungsgeld und viele etwaige Zuschüsse nur mit einer ausgestellten Geburtsurkunde möglich.

Daher sollte eine bessere Personalausstattung beim Grazer BürgerInnenamt angestrebt werden. Bereits im vergangenen Jahr hat unser Gemeinderat Kurt Luttenberger einen Antrag auf Personalaufstockung im BürgerInnenamt gestellt. Damals wurde in der Beantwortung von einem vorübergehenden Personalengpass gesprochen, der jedoch bis November letzten Jahres behoben hätte sein sollen.

Daher stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister-Stellvertreter, namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage

Wie und bis wann gedenken Sie den nach wie vor bestehenden Personalengpass im BürgerInnenamt zu beheben?



KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderätin Mag.a Uli Taberhofer

Dienstag, 2. Juli 2019

Fragestunde für die Gemeinderatssitzung am Donnerstag, 04. Juli 2019

An Herrn Stadtrat Dr. Günter Riegler

Betrifft: **Sozialraumorientierung**

Sehr geehrter Herr Stadtrat,

vor 15 Jahren begann das Projekt „Sozialraumorientierung“ in Graz. Es wurde in diesem Rahmen nicht nur ein neues Fach- und Arbeitskonzept, sondern auch eine neue Finanzierungslogik eingeführt: das Globalbudget. Trägervereine erhalten nun für drei Jahre einen fixen Betrag. Dieser beträgt für den Zeitraum 2018 bis 2020 pro Jahr insgesamt 21,3 Millionen Euro. Diese Finanzierungsvariante, die aus wissenschaftlicher Sicht nicht bindend zum Fachkonzept „Sozialraumorientierung“ benötigt wird, zieht logischerweise eine neue und straffere wirtschaftliche Komponente bei den Trägervereinen nach sich. Die Trägervereine, die den Zuschlag für die Sozialraumorientierung erhalten haben, müssen nun schauen, wie sie – salopp gesagt – mit einem fixen Budget in einer äußerst variablen Arbeit über die Runden kommen. Neben der berechtigten Kritik, dass ein Globalbudget bei Trägervereinen zu einer Tendenz von kürzeren Falldauern sowie zu einer Fallvermeidung führt, ist ein weiteres Faktum auffallend: Mit Einführung des Globalbudgets wurden die Ausgaben im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe um fast 40% verringert (siehe „Sozialraumorientierung in Graz. Zwischenbericht für das Jahr 2013“). Ebenso war im selben Zeitraum eine Halbierung der Anzahl der Fälle festzustellen. Nachdem sich nun das Globalbudget seit 1. Jänner 2015 im Regelbetrieb befindet, ist es Zeit, Bilanz zu ziehen und ich stelle daher folgende

Frage

Wie haben sich die Ausgaben in der Kinder- und Jugendhilfe (aufgeschlüsselt nach Sozialräumen sowie Sach- und Sonderkosten für fallspezifische, fallunspecifische und fallübergreifende Arbeit im Rahmen der flexiblen Hilfe) seit dem Jahr 2015 entwickelt?



KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderat Christian Sikora

Donnerstag, 4. Juli 2019

Antrag

Betrifft: Jakominiplatz – Grünraum- und Erholungskonzept

Bei der Neugestaltung des täglich von ca. 80.000 Menschen frequentierten Jakominiplatzes im Jahre 1996/97 sind bei der Planung bezüglich Baumpflanzungen und der Erholungsmöglichkeiten leider sehr viele Fehler passiert, welche erst nach Fertigstellung der Umbauarbeiten am Jakominiplatz zum Vorschein kamen. Zu kleine Baumscheiben und nicht ausreichend unterirdischer Platz für das Wurzelwerk machen den Bäumen schon seit Anbeginn der Umgestaltung dieses Platzes schwer zu schaffen. An einigen Standorten sind seither die Bäume schon mehrmals abgestorben. Viele Neupflanzungen waren notwendig, die sicher auch schon sehr viel Geld gekostet haben.

Aber auch jetzt – 22 Jahre nach der Umgestaltung – können sich die Bäume noch immer nicht wirklich entwickeln. Bäume, die bereits im Juli oder August die Blätter verlieren, abgestorbene Bäume und Baumstümpfe prägen das traurige Bild des Jakominiplatzes. Auch gibt es sehr wenige Plätze zum Wohlfühlen. An einigen Punkten wäre eine Bepflanzung der Baumscheiben mit Bodendeckern möglich. Auch der Einsatz von Rundbänken um die Bäume herum wäre da denkbar.

Besonders schlimm ist das Warten auf die Straßenbahn und den Autobus in den Sommermonaten, wenn die Hitze der Stadt besonders drückt! Deshalb gibt es schon seit Jahren den vielfachen Wunsch der BürgerInnen, rund um das Rondeau einige zusätzliche Bäume zu pflanzen und weitere Sitzgelegenheiten zu schaffen. Dieser Wunsch wurde bisher immer mit dem Argument abgetan, erst den derzeitigen Baumbestand nachhaltig sichern und dann erst über Zusatzpflanzungen nachdenken zu wollen.

Aufgrund der spezifischen Voraussetzungen könnte man am Jakominiplatz auch an die Errichtung von begrünten Laubengängen denken. Diese bieten maximalen Schatten in Innenstadträumen und bieten gleichzeitig ein angenehmes Mikroklima.

Ich denke, es ist höchst an der Zeit, ein Gesamtsanierungskonzept für die Bäume sowie für weitere Erholungsmöglichkeiten am Jakominiplatz auszuarbeiten, damit dieser Platz endlich langfristig für Mensch und Natur gedeihen kann.

Ein auf Basis der Gegebenheiten am Jakominiplatz erstelltes Gesamtkonzept könnte später auch als Grundlage für Hitzeplankonzepte für weitere Grazer Plätze herangezogen werden.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats und der zuständige politische Referent werden ersucht zu prüfen, ob die Realisierung eines Grünraum- und Erholungsgesamtkonzeptes für den Jakominiplatz unter Berücksichtigung der im Motivenbericht ausgeführten Aspekte möglichst bald in Angriff genommen und umgesetzt werden kann.





KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderat Christian Sikora

Donnerstag, 04. Juli 2019

Antrag

Betrifft: Radservicestation auf dem Schöckl

Der Schöckl ist mit seinen 1445m Seehöhe der südlichste bedeutende Gipfel im Grazer Bergland und wird deshalb von Jung und Alt regelrecht gestürmt!

Besonders sportlichen Menschen kommt die gut erreichbare Lage des Schöckls entgegen. So gibt es zahlreiche Möglichkeiten zum Sporteln, wie zum Beispiel einen Kletterpark, einen Motorikpark, eine Discgolf-Anlage, eine Startrampe zum Paragleiten und für Drachenflieger sowie eine Downhill-Strecke. Neben den unzähligen Wanderern erklimmen auch zahlreiche Biker den Gipfel des Schöckls.

Nun kommt gerade von den Radfahrern Kritik, dass es an der Bergstation leider keine leicht zugängliche Radservicestation gibt, wo die Biker schnell kleinere Reparaturen erledigen, aber auch Schläuche kaufen und wechseln oder aber auch nur Luft aufpumpen könnten.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklub folgenden

Antrag

Die zuständigen Stellen des Magistrats sowie der zuständige Stadtrat und Beteiligungsreferent werden höflichst ersucht, an die Holding Graz heranzutreten mit dem Ziel, dass rasch eine leicht zugängliche Radservicestation an der Bergstation des Schöckls eingerichtet wird.



KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderätin Elke Heinrichs

Donnerstag, 4. Juli 2019

Antrag

Betrifft: Luftgütemessung soll EU-konform umgesetzt werden

Unter Verweis auf die strengen EU-Richtlinien bezüglich der Luftgütemessungen hat der Europäische Gerichtshof vor kurzem die strengen Unionsvorgaben für die Messung von Luftschadstoffen in Städten bestätigt. Demnach dürfen nach Überschreitung der gemessenen Grenzwerte ausdrücklich keine Mittelwerte zur Bewertung der Luftgüte gebildet werden. Die Überschreitung an bereits einer (!) Messstation genügt.

Ebenso ausdrücklich sind die Messstellen so einzurichten, dass auch zuverlässig Messinformationen zu den am stärksten belasteten Orten auch zuverlässig geliefert werden können.

In Graz ist die tatsächliche Belastung an vielen Orten schwer festzustellen, da sich die bereits vorhandenen Luftgütemessgeräte oft an nicht aussagekräftigen Stellen befinden.

Ein Praxisbeispiel aus dem Bezirk Gries:

Das bestehende Messgerät am „Platz der Begegnung“ vor dem Bad zur Sonne liefert aufgrund des vergleichsweise geringen Verkehrsaufkommens leider keine aussagekräftigen Werte. Das Luftgütemessgerät bei Don Bosco wiederum ist für Rückschlüsse betreffend Luftgüte am Griesplatz zu weit entfernt. Möglicherweise wäre es daher sinnvoller, eine Messstation an der Ecke Zweiglgasse oder Griesplatz Nord (Beginn Rösselmühlgasse) zu installieren.

Laut EuGH sind auch die nationalen Gerichte sowie die nationalen Behörden befugt, „alle erforderlichen Maßnahmen“ zur exakten Erhebung der wichtigen Messwerte zu ergreifen.

Daher muss für Graz nach einer aktuellen Erhebung der Emissions-Hot-Spots geprüft werden, an welchen örtlichen Gegebenheiten die Installation von neuen Luftgütemessgeräten zur Erhebung der erforderlichen repräsentativen Messwerte notwendig ist und realisiert werden kann.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

Antrag

Das Umweltamt soll in Kooperation mit den anderen zuständigen Abteilungen zeitnah im Sinne des Motiventextes erheben, welche Orte in der Stadt Graz aktuell potenziell am stärksten von umweltschädlichen Luftschadstoffen belastet sind.

Die erarbeitete Liste soll in weiterer Folge dem Amt der Stmk. Landesregierung A15 vorgelegt werden mit dem Ersuchen, die neuen Standorte für notwendige Messgeräte zu genehmigen.



KPÖ-Gemeinderatsklub

8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderätin Mag.a Uli Taberhofer

Donnerstag, 4. 7. 2019

Antrag

Betrifft: Benennung des Generationenparks Rankengasse in „Anna-Cadia-Park“

In der Gemeinderatsitzung am 5. Juli 2012 brachte ich den Antrag ein, den damals neu angelegten Generationenpark in der Rankengasse nach Anna Cadia¹ zu benennen. In zwei weiteren Anfragen griff ich in den darauffolgenden Jahren das Thema erneut auf, um in dieser Sache eine Entscheidung herbeiführen zu können. Bereits im Juli 2015 erteilte auch die GBG als Eigentümerin des Generationenparks dem Vorhaben grünes Licht, vorbehaltlich eines entsprechenden Beschlusses im Gemeinderat.

Deshalb stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

¹ Anna Cadia wird am 18. Dezember 1903 als Kind einer Grazer Arbeiterfamilie geboren. Da 1909 ihr Vater stirbt, muss Anna Cadia bereits sehr früh mithelfen, die Familie (Mutter, 5 Geschwister) zu ernähren. Sie geht für zweieinhalb Jahre zu einer Bauernfamilie in Dienst und leistet sehr schwere körperliche Arbeit. Ihr weiterer Weg führt sie über Hilfsdienste in einer Grazer Brikettfabrik und Zeitungsaustragen zu einer Anstellung in einer Schuhcremefabrik. Dann kann sie als Hausgehilfin bei einer bürgerlichen Familie unterkommen. Dort wird Ihr Talent, mit Kindern umzugehen, erkannt und auf Vorschlag des Frauenreferats der Sozialdemokratischen Partei besucht sie dann ein Jahr lang die neugegründete Hebammen-Fürsorgerinnen-Schule in Graz.

1925 zieht Anna Cadia nach Leoben und ist als Fürsorgerin für das obere Donawitz und Sankt Peter/Freienstein zuständig. Etwa 10.000 Familien leben in ihrem Einzugsbereich, um die sie sich kümmern muss, um schwangere Frauen, Säuglinge, Tuberkulosekranke, Alkoholiker, Jugendliche – eben um alle. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung ist zu dieser Zeit arbeitslos, das Elend unvorstellbar. 1933 wird Anna Cadia Mitglied der KPÖ. Im August 1934 nimmt sie am Antifaschistischen Kongress in Prag teil und wird unter dem Verdacht der Untergrundtätigkeit im Oktober verhaftet. Sie versteht es, alle Anschuldigungen zu entkräften und wird nach fünf Wochen entlassen. Am 20. Mai 1940 wird sie erneut verhaftet. Die Verhandlung findet erst am 21. Juni 1941 statt. Das Urteil lautet zweieinhalb Jahre wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Im Jänner 1943 wird Anna Cadia in das KZ Ravensbrück überstellt. Am 30. April 1945 werden 10.000 Frauen auf einen Todesmarsch aus dem Lager gegen Osten getrieben. Anna Cadia gelingt die Flucht. Als Anna Cadia Mitte 1945 wieder nach Graz zurückkehrt, arbeitet sie vorübergehend im Kulturamt der Landesregierung und übernimmt dann die Leitung des Grazer Kinderheims. Um dann weitere 15 Jahre als Mitarbeiterin der Zentralfürsorgestelle in Graz zu arbeiten. Mit 61 Jahren tritt Anna Cadia in den wohlverdienten Ruhestand. Sie stirbt im Mai 2001 und beendet damit ein aktives, von sozialem Engagement geprägtes Leben.

Antrag

Der Gemeinderat der Stadt Graz möge beschließen:

Der Generationenpark in der Rankengasse wird in „Anna-Cadia-Park“ umbenannt.



KPÖ-Gemeinderatsklub
8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderat Manfred Eber

Donnerstag, 4. Juli 2019

Antrag zur dringlichen Behandlung
(gemäß §18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates)

Betrifft: Öffi-Tarife für SeniorInnen und Kinder

Viele Wege, die die Grazer Bevölkerung zurücklegt oder zurücklegen muss, werden mit dem Öffentlichen Verkehr abgewickelt. Der Anteil liegt seit Jahren konstant bei knapp 20 Prozent.

Dabei muss sich der ÖV für jede Fahrt aufs Neue dem Wettbewerb, insbesondere mit dem motorisierten Individualverkehr, stellen, um neue KundInnen zu gewinnen, bzw. alte zu halten. Viele Maßnahmen, insbesondere seit der Gründung des steirischen Verkehrsverbundes, zielen daher in diese Richtung. Attraktive Angebote zeigen hier schon bald Wirkung.

Aber es gibt natürlich auch noch einige Schwächen zu überwinden. Zwei Punkte sind dabei in den letzten Tagen und Wochen - auch in der breiten Öffentlichkeit - wieder stärker diskutiert worden.

1. Kinder, die noch nicht in die Schule gehen, sollten die öffentlichen Verkehrsmittel gratis benutzen können. Das erscheint nicht nur logisch und wünschenswert, viele glauben auch, dass dies tatsächlich der Fall ist. Aber eine kleine Gruppe ist davon ausgenommen. Nämlich jene, die das 6. Lebensjahr bereits vollendet haben, deren Eltern (bzw. Elternteil) Inhaber einer Sozial Card sind. In diesem Falle gilt der steirische Familienpass eben nicht.

2. SeniorInnen benötigen eine ÖBB-Vorteilscard, um auch im steirischen Verkehrsverbund Ermäßigungen zu erhalten. Einheimische, vor allem aber Gäste unserer Stadt, die oft weniger gut informiert sind, wurden hier schon gestraft, weil sie über diese Vorschrift nicht informiert waren.

Daher stelle ich namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

Antrag zur dringlichen Behandlung
(gemäß §18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates)

Der Gemeinderat der Stadt Graz ersucht Herrn Dr. Günter Riegler in seiner Funktion als Finanz- und Beteiligungsstadtrat,

1. Gespräche mit den Holding Graz Linien und dem Land Steiermark zu führen und auszuloten, ob man eine Lösung finden kann, damit die SozialCard mobil um die im steirischen Familienpass festgelegten Leistungen (Kinder fahren gratis bis 15 Jahre mit) erweitert wird oder die Bestimmungen für den Familienpass entsprechend geändert werden.

2. gemeinsam mit den ÖBB und dem Land Steiermark Möglichkeiten und deren - v. a. finanzielle - Auswirkungen auszuloten, die Seniorenermäßigung für die Verbund-Zeitkarten von der ÖBB-Vorteilscard Senior zu entkoppeln.



KPÖ-Gemeinderatsklub

8011 Graz – Rathaus
Hofgebäude, Zimmer 114–118

Tel.-Nr.: + 43 (0) 316 – 872 2150
+ 43 (0) 316 – 872 2151
+ 43 (0) 316 – 872 2152
+ 43 (0) 316 – 872 2153

Fax: + 43 (0) 316 – 872 2159

E-Mail: kpoe.klub@stadt.graz.at

Gemeinderätin Mag.^a Sahar Mohsenzada

Donnerstag, 4. 7. 2019

Antrag zur dringlichen Behandlung

(gemäß §18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates)

Betrifft: Honoraruntergrenzen für Künstler_innen und Kulturschaffende

Leider ist Spitzwegs „Armer Poet“ für viele Menschen noch immer das Sinnbild eines Künstlers: ausgehungert und frierend in einer Substandardwohnung, der prekären Beschäftigung nachgehend, damit andere Menschen sich später in ihrer gemütlich warmen Wohnung an seinen Werken erfreuen können.



Das Land Berlin hat bereits vor einigen Jahren eingesehen, dass sich ihr Aushängeschild, nämlich Kunst und Kultur, unter diesen Bedingungen nur schwerlich produzieren lässt. Die Senatsverwaltung hat daher Richtlinien zu Honoraruntergrenzen, Ausstellungshonoraren und Lesehonoraren erstellt, die bei Antragsstellung auf Förderung zur berücksichtigen sind. Ausnahmen macht die Jury der Fördergeber_innen lediglich bei kleinen Vereinen und Kleinstprojekten, die nicht in der Lage sind, Drittmittelgelder einzuheben.

Die Stadt Graz, die als Kulturhauptstadt bald wieder ein Kulturjahr veranstaltet, sollte diesem Beispiel folgen. Denn um diesem Titel gerecht zu werden, heißt es nicht allein, Werbemittel in die Hand zu nehmen, sondern auch darauf zu achten, dass Kulturschaffende ein existenzsicherndes Einkommen haben. Denn nicht jede Kunst lässt sich verkaufen. Medienkunst etwa, für deren Qualität Graz einen internationalen Ruf genießt, passt z. B. nicht ins heimische Wohnzimmer.

Ich stelle daher namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

Antrag zur dringlichen Behandlung

(gemäß §18 der Geschäftsordnung des Gemeinderates)

Die zuständigen Stellen der Stadt Graz (Kulturamt) mögen in Anlehnung an das Berliner Beispiel Richtlinien für Honoraruntergrenzen, Ausstellungshonorare und Lesehonorare ausarbeiten, die als Kriterium für die Gewährung zukünftiger Kulturförderungen, insbesondere bei den Projekten des Kulturjahres 2020, zur Anwendung kommen sollen.